

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

266 (13.11.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M 35 S ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder
beiden Raum 9 S, Reklamezeile 20 S.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dupp,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Nachnahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 266

Freitag den 13. November 1914.

86. Jahrgang

Der Krieg.

* Berlin, 13. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Die Angriffe der Deutschen in Westflandern sind auf der ganzen Linie erfolgreich gewesen. Rückschläge sind nirgends eingetreten.

W.T.B. Berlin, 12. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt aus dem Amsterdamer „Telegraaf“ nachstehendes Geständnis wieder: Die Bewohner von Beerst, nördlich Dixmuiden, haben trübe Stunden erlebt. Schon von Freitag ab stapelten belgische Soldaten in der großen geräumigen Kirche Stroh auf, das sie mit Petroleum übergoßen. Am Sonntag mußten sie das ehrwürdige geliebte Gotteshaus anstecken. Sie fühlten das Barbarische ihrer Tat, deshalb erklärten sie den Dörflern, die Deutschen würden den Turm zur Beobachtung der Stellungen benutzen und dort Maschinengewehre aufpflanzen, um das Volk in Dixmuiden zu beschießen.

Genf, 12. Nov. Im „Temps“ berichtet ein Augenzeuge über die 15tägigen Kämpfe in Flandern, von denen er sagt, die heroische Tapferkeit der Angreifer sei beispiellos in der Weltgeschichte. Die Deutschen stürmten mit größter Tapferkeit und unter Gefängen dem Tode entgegen. Die Verluste der englischen Truppen wären furchtbar. Die Hälfte von ihnen sei aufgegeben. Viele Bataillone wären ohne Offiziere, sodaß Korporale das Kommando führen. Am 30. und 31. Oktober war die englische Kavallerie beständig dem deutschen Geschützfeuer ausgesetzt. Drei Regimenter verloren in wenigen Stunden 60 % ihrer Mannschaft, ebenso die Indianer, die „mitten in die Hölle“ gestellt wurden. Die Gesamtverluste der Verbündeten wären ungeheuer.

W.T.B. Stuttgart, 12. Nov. (Nicht amtlich.) Der König hat bei seiner Anwesenheit auf dem Kriegsschauplatz dem Kaiser, dem deutschen Kronprinzen, dem Herzog

Albrecht von Württemberg das Großkreuz des Militär-Verdienstordens überreicht. Außerdem wurden 500 Offiziere und 2500 Mannschaften mit Auszeichnungen bedacht, soweit sie Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse sind, mit dem Militär-Verdienstorden bzw. der goldenen Militär-Verdienstmedaille.

W.T.B. Straßburg, 12. Nov. Aus einem Städtchen an der Grenze wird geschrieben: Wie die Franzosen ihre eigenen Truppen und ihr Volk zielbewußt belügen, wird illustriert durch die Mitteilung, daß vor einigen Tagen das Offizierskorps eines uns gegenüberliegenden französischen Truppenteils die Kapitulation der Festung Metz mit Bankett und Ballfestlichkeit beging. Ein amtlicher Anschlag gab ausdrücklich bekannt, daß General von Kluck mit einer Armee von 80 000 Mann in Gefangenschaft geraten sei.

* Berlin, 13. Nov. Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Karlsruhe gemeldet: In Straßburg wurde der ungediente Landsturm, der seit der Mobilmachung an den Festungswerken im Festungsbereich in Straßburg arbeitete, vollständig entlassen.

W.T.B. Wien, 12. Nov. Die Blätter äußern aufrichtige Trauer über das Schicksal der „Emden“, deren Untergang den moralischen Triumph, den bisher das deutsche Volk davongetragen habe, nicht verloren machen kann. Das „Freundenblatt“ schreibt: Die „Emden“ hat dem deutschen Volk das leuchtendste Vorbild von deutscher Tüchtigkeit, Entschlossenheit und Wagemut gegeben und hat die junge deutsche Flotte mit unvergänglichem Ruhm bedeckt. Oesterreich-Ungarn sendet den heroischen Männern, die ihr Bestes und Außerstes taten, seinen Gruß und ist stolz, das Volk, das solche Helden hervorgebracht hat, seinen Bundesgenossen nennen zu dürfen. Wir bewundern uneingeschränkt die Kühnheit des Kapitäns v. Müller und beglückwünschen ihn zu seinem

Unternehmungsgeist, der sich mit Menschlichkeit verbindet.

Berlin, 12. Nov. Die „Voss. Ztg.“ teilt mit, daß Rumänien ein Ansinnen Russlands, ihm den Durchmarsch russischer Truppen nach der Türkei zu gestatten, kurzer Hand abgewiesen habe.

W.T.B. Konstantinopel, 12. Nov. Nach Mitteilung des Hauptquartiers gelangen der türkischen Armee ihre Angriffe, die gestern früh begonnen hatten, vollkommen. Die Russen konnten sich in ihrer zweiten Linie kaum anderthalb Tage halten. Die eingelaufenen Nachrichten besagen wörtlich: Der Feind wurde mit Gottes Hilfe gezwungen, seine Stellungen zu räumen. Er wich auf der ganzen Front zurück und wird von allen Seiten verfolgt.

W.T.B. Konstantinopel, 12. November. Eine Proklamation an das Heer kündigt den heiligen Krieg für die Muselmanen an.

W.T.B. Konstantinopel, 12. Nov. (Nicht amtlich.) Die hiesige griechische Gesandtschaft dementiert kategorisch das von englischer Seite verbreitete Gerücht, daß der griechische Gesandte gleichfalls in nächster Zeit mit dem Personal der Gesandtschaft Konstantinopel verlassen wird.

* Berlin, 13. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Mailand: Wie den hiesigen Blättern aus Kairo gemeldet wird, wird jenseits des Kanals von Suez gekämpft. In Kairo sollen vier Eisenbahnwagen mit Verwundeten angekommen sein. Die englischen Behörden erklärten, es seien Kranke. Man weiß aber, daß am asiatischen Ufer des Kanals zwischen Ismaila und Suez eine Empörung der eingeborenen Truppen ausgebrochen ist, weil die Engländer die Brunnen in den Wüsten zerstörten, um den türkischen Vormarsch zu erschweren. Die englischen Blätter sind angewiesen worden, zu schweigen, und sie tun es.

W.T.B. Konstantinopel, 12. Nov. Die Ulema in Kerbela und Medschef haben

Feuilleton.

16)

Geläutert durch den Krieg.

Original-Roman aus der Gegenwart
von Eugen Isolani.

(Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Im Kriege.

Leutnant Hillersdorf war bei der Mannschaft sehr beliebt. Er war da, wo es am Plage war, streng und ernst, da aber, wo es der Dienst gestattete, war er von echt kameradschaftlichem Geiste durchdrungen, und sein Bursche sagte: „Uff meinen Leutnant laß ich nichts kommen. Det is 'ne Seele von Mensch. Festern hat er mir 'ne Bjarre jeschenkt, un dabei hat er selbst nur noch außerdem eine für sich jehabt. Ich hab' zu ihm jesagt: Morjen, Herr Leutnant, wenn Sie keene Bjarre mehr haben, denn wird Sie det leid duhn! „Nee, Melzer,“ hat er jesagt, „is nich! Denn weech id, det id meine letzte Bjarre mit meinem braven Burschen jeteilt habe.“

Freilich war der brave Otto Melzer auch ein Bursche, der solcher Liebestat seines Herrn wert war. Er fühlte, daß seinem Herrn das Leben in Bivaks und in Quartieren, die oft-

mals nicht viel besser als Bivaks waren, recht schwer ankam, und er tat alles, um seinem Herrn Leutnant dies ungewohnte Kriegsleben zu erleichtern. Mit rührender Sorgfalt, wie eine Mutter für ihr Kind, machte er ihm das Strohlager so angenehm wie möglich, schleppte weite Wege Decken, — wobei es ihm nicht immer darauf ankam, ob er sie auf rechtem Wege erworben hatte, oder sonstwie; für seinen Herrn Leutnant hätte er sie sogar, wenn's sein mußte, gestohlen, — nur damit sein Herr irgendeine kleine Erleichterung habe.

Allerdings, heiter wie wohl manche andere Offiziere, sah man den Leutnant Hillersdorf nie, oder doch höchst selten.

Wenn der Kompagnie-Clown seine Scherze machte, — beinahe jede Kompagnie hat einen Soldaten, der freiwillig oder unfreiwillig für das Vergnügen seiner Kameraden sorgt, — dann konnte wohl der Leutnant Hillersdorf manchmal lächeln. Aber so recht herzlich lachen hatte man ihn nie gehört. Doch das weckte ihm eher noch Sympathie bei der Mannschaft; die Soldaten fühlten vielleicht instinktiv, daß ihn ein Herzeleid bedrückte, — ob's Heimweh war, oder was sonst, das wußte keiner, — aber Leid weckt Mitleid.

Weniger war der Leutnant Hillersdorf beliebt bei den anderen Offizieren; ihnen

steht der Berufssoldat natürlich kameradschaftlich näher. Aber doch weckte er auch bei den Offizieren durch seine strenge Pflichterfüllung, mit der er alle Strapazen willig auf sich nahm, lebhaft Sympathien, und man kam ihm mit Hochachtung und Freundlichkeit entgegen.

Aber nicht lange Zeit gab es im Kriege, für Offiziere und Mannschaften die Qualitäten des einzelnen abzuwägen und über sie Betrachtungen anzustellen. Märsche, Bivaks, wieder Märsche, Quartiere! Da gibt es genug Dinge, die jeden selbst betreffen, über die zu sprechen und zu ratschlagen ist.

Dann hört man von weitem den Donner der Geschütze, man weiß, der Feind steht in der Nähe; man glaubt, nun kann jeden Augenblick der große Tanz beginnen.

Und doch dauert es oftmals noch tagelang. Vorpostengefechte und Patrouillenritte berühren die große Masse der Mannschaften nicht. Sie liegen oft gemütlich und rauchen, oder befinden sich im tiefsten Schlaf, wenn einzelne ihrer Kameraden unter den größten Gefahren in den Tod gehen.

Dazu weiß überhaupt der einzelne Soldat nichts vom Hergang der Schlacht, selbst die Offiziere der unteren Grade haben keine Ahnung von dem Gesamtplan der Schlacht,

in der von den persischen Schiiten als heilig verehrten Stadt Kedschef in der Grabmoschee des Khalifen Ali vor vierzigtausend Personen, die dorthin zusammenberufen waren, feierlich den Fetwa verkündigt, in der die Verpflichtung zur Teilnahme am Krieg proklamiert wird.

W.T.B. Berlin, 12. Nov. (Nicht amtlich.) Durch Vermittlung der spanischen Gesandtschaft in Peking ist folgende vom Gouverneur an S. M. dem Kaiser erstattete Meldung hierher gelangt: „Tjingtau, 11. Nov. 1914. Festung nach Erschöpfung aller Verteidigungsmittel durch Sturm und durch Brechung in der Mitte gefallen. Befestigungen und Stadt vorher durch ununterbrochenes neuntägliches Bombardement vom Land mit schwerstem Geschütz, 28 Zentimeter-Steilfeuer, verbunden mit starkem Feuer zur See, schwer erschüttert. Artilleristische Feuerkraft zum Schluß völlig gebrochen. Verlust nicht genau übersehbar, aber trotz schwerstem anhaltendem Feuer wie durch ein Wunder weit geringer als zu erwarten. gez. Meyer-Waldeck.“

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 31. Oktober 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem Mitglied des Vorstandes des Jungdeutschlandbundes Baden und des badischen Jugendwehrausschusses, Königlich Preussischen Generalmajor z. D. Eduard Fritsch in Karlsruhe, den Stern zum Kommandeurkreuz Höchstführes Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. Oktober 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem Rittmeister Wollseiffen beim Kommando der Trains 14. Armeekorps das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern Höchstführes Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 24. Oktober 1914 gnädigst bewogen gefunden, den nachstehenden Unteroffizieren und Mannschaften vom XIV. Armeekorps die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

Kommandeur der Trains:

- dem Gefreiten der Reserve Deis,
- dem Unteroffizier Albrecht,
- dem Gefreiten Roser,
- dem Feldwachtmeister Dorn,
- den Bizewachtmeistern Schmitt und Rimpler,
- dem Unteroffizier Westenberger,
- dem Feldwachtmeister Dendloff,

nichts von ihrer Entwicklung und nichts von der Stellung der Feinde.

Das Alarmsignal ruft sie zur Pflicht und in Haft wird Aufstellung genommen und dem zugewiesenen Platz entgegenmarschiert. Dort ist der Feind. Auf den einzelnen Punkt wird hingestrebt; ob drüben die Feinde in großer Ueberzahl, ob andere Truppen von den Unrigen zu Hilfe kommen, ob man selbst ihnen vielleicht schon hilft, den Feind, den sie etwa von anderer Seite angegriffen haben, in die Enge zu treiben, — alles das sind Dinge, von denen der einzelne keine Ahnung hat, und die nur die Gesamtleitung der Schlacht etwas angeht.

Leutnant Hillersdorf hatte bereits bei einem leichten Vorpostengefecht die Feuerkugel empfangen. Er hatte die blauen Bohnen um die Ohren sausen gehört; aber gar so ernstlich war es dabei doch nicht zugegangen.

Nun standen die Truppen gegen Mittag im offenen Felde, in Erwartung großer Dinge. Jeder fühlte, es geht zur Schlacht. Die Gewehre wurden zusammengesetzt, und Leutnant Hillersdorf hatte Leute zum Wasserholen kommandiert. Sie waren noch nicht zurückgekehrt, da erdröhnten die ersten Kanonenschüsse in geringer Entfernung. Rasch wurden die Gewehre wieder in die Hand genommen; die Leute, die

dem Unteroffizier Schenk, dem Feldwachtmeister Schneider, dem Gefreiten Kaltschmidt, dem Feldwachtmeister Kehn, dem Sanitäts Sergeanten Plettner, dem Sanitätsvizefeldwebel Klüber, dem Sanitäts Sergeanten Preuß, dem Lazarettunterinspektor Kempin, dem Unteroffizier Scherzinger, dem Sanitätsvizefeldwebel Muffler, dem Sanitätsfeldwebel Bindert, dem Sanitätsvizefeldwebel Krammig, dem Gefreiten der Reserve Boßmann, dem Feldwachtmeister Krug, dem Unteroffizier Hud, dem Feldwachtmeister Bergen, dem Trompeter, Sergeanten Brömmel, dem Feldwachtmeister Stephan, dem Feldzahlmeister Jung, dem Bizewachtmeister Vär, dem Unteroffizier Mengel, dem Unterzahlmeister Brasche, dem Feldwachtmeister Hennin, den Unteroffizieren Tröndlin und Herzog, dem Feldwachtmeister Schonlan, dem Unterzahlmeister Dhl, dem Feldwachtmeister Röck, dem Unteroffizier Bühlmeyer, dem Sergeanten Kottke, dem Unteroffizier Rosner und dem Sanitätsvizefeldwebel Baron.

✱ Durlach, 11. Nov. Das Eiserne Kreuz erhielt Gefreiter Karl Kröber von hier. Gleichzeitig wurde er zum Unteroffizier befördert.

F.V. Grözingen, 12. Nov. Der hiesige Frauenverein wird am nächsten Sonntag, abends 7 Uhr, in der Festhalle des „Bären“ eine vaterländische Feier veranstalten, deren finanzieller Ertrag der Kriegshilfe — Rotes Kreuz und Familienunterstützung — zugut kommen soll. Zwei hiesige Gesangsvereine — Eintracht und Liederkränz — haben ihre Mitwirkung in dankenswerter Weise zugesagt. Außerdem wird ein reichhaltiges musikalisches Programm zur Darbietung kommen, ausgeführt von Fr. Wollfahrt und Fritsche (Klavier und Alt), Oberrevisor Neumann, Hans Hofheinz und Lisbeth Neumann (Violine); die Cello-Partien hat Herr Pfarrer Walther-Weingarten übernommen. In einer Ansprache wird die Bedeutung der gegenwärtigen Zeit gewürdigt werden. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei, dagegen wird im Lauf des Abends eine Tellerammlung herumgehen. Gäste von auswärts sind herzlich willkommen. — Wir wünschen der mit vielem Fleiß vorbereiteten Feier einen schönen Verlauf und dem edlen Zweck einen reichen Ertrag.

Karlsruhe, 11. Nov. Am Sonntag und Montag haben zwei feindliche Flieger Schwellingen und die Luftschiffhalle

Wasser holen sollten, ließen Wasser Wasser sein und kamen eiligst herbei und traten ebenfalls rasch ins Gewehr. Und vorwärts ging's in Gefechtsformation.

Schon wurde der Kanonendonner heftiger; man fühlte deutlich die Erde unter den Füßen erbeben. Und wenn auch noch nichts von feindlichen Geschossen zu merken war, so ergriff den Leutnant Hillersdorf doch ein eigentümliches Gefühl. Es war nicht Furcht und Angst, aber die Gewißheit, jetzt geht es um das Ganze, ums Leben.

Minutenlang ging es so weiter; ob das nur einige Sekunden waren, ob Stunden, er hätte es nicht zu sagen gewußt. Ein größeres Wiesenterrain war zu durchschreiten. Jetzt sausten die ersten feindlichen Granaten über die Köpfe hinweg. Aber von den Feinden, die durch eine kleine bewaldete Anhöhe gedeckt waren, war noch nichts zu sehen.

Immer häufiger wurde das Säusen der Granaten; man hörte die feindlichen Geschütze arbeiten, ohne sie zu sehen, und in dieser eben nicht sehr anheimelnden Stellung hieß es eine Viertelstunde ausharren. Sie wurde jedem zur Ewigkeit.

Jeder fühlt sich in solchen Momenten unwillkürlich als Zielscheibe der Geschosse, von denen jedes ja zahlreiche Leute töten oder ver-

Rheinau überflogen. Sie wurden durch Granaten vertrieben.

△ Pforzheim, 12. Nov. Wie dem „Pforzheimer Anzeiger“ geschrieben wird, war es ein Badener, der die erste deutsche Flagge in Antwerpen hißte und zwar Dipl.-Ing. Stadtbaurat Otto Frisch von Pforzheim. Kurz nachdem ihm das Eiserne Kreuz verliehen worden war, lieferte er das Bravourstück, indem er auf einem der größten Forts von Antwerpen als Erster die deutsche Flagge aufzog. Der Kühne hatte sich hinter die feindlichen Vorposten geschlichen und steckte unbekümmert um die einschlagenden schweren deutschen Granaten auf dem Forts eine deutsche Flagge auf, die er rasch in einem zerflossenen Hause aus einem roten Frauenbeinkleid, einem weißen Herrenhemd und schwarzem Westenfutter mit langen Damenhutnadeln zusammengesteckt hatte. Nachdem er sein Heldenstück vollbracht hatte, kehrte er glücklich zu seinem Regiment zurück.

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. Nov. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ empfing gestern die Kronprinzessin Sven Hedin zur Abendtafel nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier des Kronprinzen, von dem er Grüße überbrachte.

* Berlin, 13. Nov. Die „Voss. Ztg.“ erfährt, daß Steuervorlagen in den bevorstehenden Reichstags tagungen nicht eingebracht werden, sondern nur eine zweite, der ersten ähnlichen Kreditvorlage. Der Etat soll am 1. Februar vorgelegt werden.

W.T.B. Berlin, 12. Nov. Die Gemahlin des Staatssekretärs des Innern und Vizepräsidenten des Preussischen Staatsministeriums, Dr. Delbrück, ist gestern abend nach langem schweren Leiden gestorben.

Berlin, 12. Nov. Ein gewaltiger Sturm, der heute früh in der vierten Stunde einsetzte, und nach einstündigem Toben seinen Höhepunkt erreichte, hat in Berlin und Umgegend mehrfach großen Schaden angerichtet. Im Tiergarten und im Friedrichshain wurden Baumstämme umgeworfen und besonders im Grunewald stürzten unter der Gewalt des Sturmes hunderte von starken Kiefern um. Im Innern der Stadt wurden Tausende von Dachziegeln auf die Straße geschleudert, Fensterscheiben wurden zertrümmert und anderer Schaden verursacht.

* Berlin, 13. Nov. Im Thüringer Wald ist bei starkem Temperaturfall Schneefall eingetreten.

W.T.B. Köslin, 12. Nov. Nach einer Verhandlung, die mehr als 5 Stunden dauerte, wurde der frühere Kreisassistent Heinrich Thormann, der unter dem Namen Dr. jur. Alexander annähernd ein halbes Jahr in Köslin zweiter Bürgermeister war, wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen in

wunden kann, ohne daß es auch nur einmal in dieser ganzen langen Zeit geschah; die Feinde wußten zwar, wo unsere Truppen stehen, sie vermochten aber, durch ihre gedeckte Stellung behindert, nicht die Entfernung abzumessen.

Aber trotzdem ist solche Stellung verflucht unsicher, und jedermann würde es vorziehen, lieber im dichtesten Handgemenge oder dichtesten Kugelregen zu stehen, weil man da sich für die Geschosse und Angriffe revanchieren kann, während man hier untätig zuschauen muß.

Der Kompagnie-Clown sorgte aber für die Erhaltung der guten Stimmung. Bei jeder Granate, die angeflogen kam und über die Mannschaften hinwegsauste, um hinter ihnen einzuschlagen, wußte er eine scherzhafte Bemerkung zu machen. „Tut euch man nicht so wichtig da drüben, wir kommen gleich!“ — „Donnerwetter, det war een Ding, det een Pfund wiegt!“ — „Wenn Klumpafsich (der Spottname für einen wenig intelligenten Soldaten der Kompagnie) so'n Ding sejen die Stirne fliegt, denn kriegt selbst der 'n offenen Kopp!“ — „Nu hört doch man uff mit det Regel-schießen; 's sind ja doch man lauter Raketen!“ (Raketen nennt man bekanntlich vielfach die Fehlkugeln auf den Regelbahnen.)

(Fortsetzung folgt.)

Tateinheit mit Betrug zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Thormann hat in seiner Stellung als Bürgermeister zwei Anweisungen an die städtische Hauptkasse zur Zahlung an den Architekten Johannsen-Stettin angewiesen, obgleich ein Architekt dieses Namens überhaupt nicht existiert. Er hat das Geld an sich zahlen lassen und für sich verwandt.

Eronberg i. T., 12. Nov. Auf dem Feldberg und dem Altkönig ist heute nacht der erste Schnee gefallen. Die weißen Berggipfel sind weithin sichtbar.

England.

W.T.B. London, 12. Nov. Nach formeller Eröffnung des Parlaments durch den König wurden in beiden Häusern Anträge auf die Thronrede eingebracht. Bonar Law betont das vollkommene Verschwinden der Parteipolitik und sagt: Deutschlands einzigste Aussicht auf Sieg sei geschwunden. Die Bundesgenossen nehmen eine bessere Stellung ein als bei Ausbruch des Krieges. Asquith sagt: Der Krieg habe die Solidarität aller Parteien und beispiellose Kundgebungen in allen Teilen des Reiches herbeigeführt. Die Truppen der Verbündeten hätten das erste Ziel des Kaisers vollständig vereitelt. Das britische Reich sei auf die Probe gestellt worden. Die Erfahrungen der letzten drei Wochen schlossen die zuversichtliche Hoffnung ein, daß je länger die Probe dauert, England als Kämpfer einer gerechten Sache umso mehr als Sieger hervorgehen werde. Asquith kündigt an, Lloyd George würde dem Hause am 16. November Finanzvorschläge einschließlich der Frage der Kriegsanleihe vorlegen. Der Premierminister schlug für den 17. November einen großen Kreditrat und ein Ergänzungsvotum für die Verstärkung des Heeres vor. Bisher seien nur 1186 000 Mann für die reguläre Armee bewilligt. Die Armeezahl betrage bereits 1 086 000 Mann. (Beifall.) Asquith erwähnt die aktive Mitwirkung der Opposition an der schweren Aufgabe der Regierung. Hierauf wurde die Debatte vertagt.

Folgender Feldpostbrief wurde uns freundlich zur Verfügung gestellt:

Es ist heute Allerheiligen — ein prächtiger Herbsttag — meine Gedanken sind unwillkürlich nach der

Heimat gerichtet, wo man immer an diesem Tage die Gräber der uns im Tode vorangegangenen lieben Angehörigen aufzusuchen pflegt und mit Blumen schmückt. Gleich der absterbenden Natur ruft uns dieser Tag ein ernstes »memento mori« zu; ein Wort, das uns Kriegern täglich eingedenk sein soll. Nicht zuletzt sind aber heute auch meine Gedanken am Grabe meiner lieben Mutter, die diese schwere aber große Zeit nicht mehr erleben durfte. Wie viele tausende Familien in unserem geliebten Vaterlande werden heute im Geiste vor den Gräbern ihrer im Felde gefallenen Väter und Söhne stehen, die in fremder Erde als Helden schlafen. O, es ist wahrlich etwas Hohes, Heiliges, so ein einfaches, schlichtes Soldatengrab. Wie oft schon sind mir Tränen der Hochachtung beim Passieren an solchen schlichten Hügelchen, die mächtiger sprechen wie das kunstvollste Grabdenkmal, in die Augen gekommen. Zwei Stechen zu einem Kreuz vereinigt, darauf ein Helm, eventl. noch mit den Namen der Gefallenen versehen, das ist alles, was diese Heldengräber schmückt. Von lieber Kameradenhand sieht man oft noch mit Bleistift ein »Ruhe sanft« angebracht. Ist das nicht gewaltiger wie das schönste Denkmal? Heute früh war ich in der Kirche. Ein junger Feldgeistlicher, der zu unserem Divisionsstab gehört, hat ein dem Charakter des Tages angepasste herrliche Predigt gehalten. Dadurch, daß die Geistlichen immer in unserer Nähe sind, haben wir oft Gelegenheit, dem Feldgottesdienst anzuwohnen. Diese Feldgottesdienste sind erhehend, und fast keiner, der es machen kann, fehlt dabei. Vespthin war es besonders stimmungsvoll. In einem Schloßhof hielt der tatb. Geistliche einen Feldgottesdienst für beide Konfessionen gleichzeitig ab. Schön war es, diese Einmütigkeit zu sehen. Zum Schluß erklang aus hundertem deutscher Männerkehlen andachtsvoll und innig der Choral: »Großer Gott wir loben Dich«. Das ist doch rührend, eine solche Verbrüderung der Konfessionen. So schwere Wunden der Krieg auch ist, so gibt es doch wieder erhabene Momente. Gerade auf religiösem Gebiet hat der Krieg große Umwandlungen geschaffen. Bei vielen lauen Christen ist eine Umkehr, oder besser gesagt, Einkehr vor sich gegangen; das sieht man schon an dem heiligen Ernst, mit welchem jeder dem Gottesdienst beivohnt, und zu Hause in der Heimat soll es gerade so sein.

Eingefandt.

Durlach, 10. Nov. Aus verschiedenen Streifzügen, die zu unserer Kenntnis gelangten, geht hervor, daß es immer noch Leute gibt, die der Ansicht sind, und sogar noch andere dahin belehren, als seien durch den Krieg die bestehenden Verträge und Zahlungsverpflichtungen aufgehoben. Dies ist aber, wie schon wiederholt bekannt gegeben wurde, keineswegs der Fall. Es ist vielmehr die rechtliche, sittliche, wirtschaftliche und vaterländische Pflicht jedes Schuldners, seine Zahlungen zu leisten, wenn es ihm auch schwer fällt, sie zu bewerkstelligen, ohne es auf gerichtliches Verfahren ankommen zu lassen und ohne die gerichtliche

Fristungsgewährung zu erbitten, denn ein jeder Gläubiger hat auch wieder seinerseits Verbindlichkeiten und Zahlungen zu leisten. Namentlich müssen Staats- und Gemeindesteuern, Kirchensteuer, Feuerversicherung, Hypothekenzinsen usw. pünktlich bezahlt werden. Es müssen daher auch diejenigen, welche aus Reichs-, Staats- und Gemeindemitteln, von Arbeitgebern Armenpflege oder Wohltätigkeitsunterstützungen empfangen, dessen eingedenk sein, daß solche nicht lediglich ihretwegen, sondern um der Allgemeinheit wegen gegeben sind, daß sie damit nicht unvernünftig, eigenwillig oder böswillig verschwenderisch verfahren dürfen, sondern sie ordnungsmäßig zur Bestreitung der notwendigen Ausgaben zu verwenden haben, andernfalls ihnen die Unterstützungen nicht mehr in die Hand gegeben oder gar entzogen werden müßten. Insbesondere erinnern wir an die Pflicht zur Zahlung der Mietzinsen, denn der Vermieter kann nur dann seinen so schweren Verpflichtungen nachkommen, wenn er durch pünktliche Mietzahlung unterstützt wird. Er wird auch gerne bereit sein, wo es notwendig wird, in angemessener Weise Nachsicht zu üben und dem Mieter soweit als möglich entgegen zu kommen.

Neueste Telegramme.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 13. Nov., vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Am Her-Abchnitt bei Neuport brachten unsere Marinetruppen dem Feind schwerste Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen. Bei dem gut fortschreitenden Angriff bei Ypern wurden weitere 1100 Mann gefangen genommen.

Heftige französische Angriffe westlich und östlich Soissons wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

An der ostpreussischen Grenze bei Gydtkuhnen und südlich davon, sowie östlich des Secnabschnittes haben sich erneute Kämpfe entwickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Straßenpolizei.

Das Publikum wird erneut auf die Bestimmungen der §§ 22 Abs. 2, 27 und 53 der städt. Straßenpolizeiordnung aufmerksam gemacht: § 22 Abs. 2.

Der Gebrauch einfacher Leitseile (Zopfsügel) ist nur gestattet, wenn der Führer neben dem Gespann hergeht. Vom Vord aus dürfen Einspanner nur mit dem Doppelsügel und Zweispänner nur mit dem Kreuzsügel gefahren werden. Pferde müssen mit Gebiß aufgeäumt werden.

§ 27. Schrittfahren.

Schritt ist zu fahren:

1. Auf gepflasterten Straßen mit Fuhrwerken, welche nicht auf Federn ruhen oder in Federn hängen, desgleichen mit solchen, welche vermöge ihrer Bauart oder Ladung bei schneller Bewegung ein stärkeres Geräusch verursachen.
2. Mit aneinander gekuppelten Fuhrwerken und ebenso mit allen Handwagen und Karren.
3. Beim Aus- und Einfahren in Häuser und Höfe.

§ 53. Peitschenknallen.

Das Knallen mit der Peitsche ist verboten. Fuhrleute, welche Vorübergehende mit der Peitsche treffen oder nach fremden Pferden oder sonstigen Zugtieren schlagen, sind strafbar.

Gegen Zuwiderhandelnde werden wir mit strengen Strafen einschreiten.

Durlach den 12. November 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen

für 16.—30. I. Mts. erfolgt Montag, 16. I. Mts., nachmittags von 2—5 Uhr im Rathhausaal hier.

Durlach den 12. November 1914.

Stadtkasse.

Anforderung.

Die Beiträge zur Bürgerwitwen- und Waisenkasse für 1914 werden hiermit in Anforderung gebracht. Durlach den 9. November 1914.

Die Verrechnung.

Die Berichtigung der noch ausstehenden Umlagen wird hiermit in Erinnerung gebracht. Durlach den 12. November 1914.

Stadtkasse.

Für die Angehörigen im Felde:
Neueste Kriegsweste
 absolut wasserdicht, sehr warm, verstellbar, für jede Figur passend, sicherster Schutz gegen alle Erkältungen. Bequem als Feldpostbrief zu versenden. Bestes Geschenk für jeden Krieger. **7⁰⁰ Mk.**
 Ausgestellt in meinem Schaufenster. Nur zu haben bei **Karl Häffners Nachf.** Anna Hammann.

Prima junges Hammelfleisch
 empfiehlt **Wilh. Bühler, Metzgerei u. Würstler**
 Hauptstraße 26. Telefon 272.

Eisenwert des Bahndohls bei km 19,7 der Mühlackerbahn (Er-fingen), etwa 6300 kg Flußeisen, in öffentlichem Wettbewerb nach Finanzministerialentscheidung vom 3. I. 07 zu vergeben. Zeichnung und Bedingnisheft auf unserer Kanzlei zur Einsicht; hier auch Ab-gabe der Angebotsvordrucke und Gewichtsberechnung (10 Pf.). An-gebote verichlossen und postfrei bis zum Eröffnungszeitpunkt, Dienst-tag den 24. XI. 14, vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Zu-schlagsfrist: 3 Wochen.
Karlsruhe, 10. Nov. 1914.
Gr. Bahnbauinspektion I.

Schwabenverein Eintracht Durlach.



Versammlung Samstag abend 1/29 Uhr im Lokal.
Der Vorstand

Obstbau-Verein Durlach.
Bestellungen auf kyanifizierte Pfähle

werden am Sonntag den 15. d. M., vormittags 11-12 Uhr im Pflug entgegengenommen. Spätere Be-stellungen können nicht berücksichtigt werden.
Der Schriftführer.

Fußballklub Germania 1902 Durlach G. B.

Sonntag, 15. Nov., nachm. 1 bezw. 1/3 Uhr:
Wettspiele

I. M. — Ivantonia, Söllingen
III. M. — Herta II, Karlsru.
Vormittags Fußball u. Leicht-athletik.

Warzen beseitigt schnell und schmerzlos Dr. Busleb's Warzenzerstörer, à 40 Pfennig, Warzenpflaster, à 60 Pfg. Nur zu haben in der
Adlerdrogerie Aug. Peter.

 Junge Ferkel mit 2. Kalb zu verkaufen in Weingarten,
Friedrich-Wilhelmstraße 16.

Schnauzer

(Bastard), sehr wachsam u. treues Tier, 1/2 Jahr alt, billig abzugeben
Pfinzstraße 28, 1. St. links.

Filderkraut,
per Ztr. M 4.20, Samstag den 14. November auf dem Markt zu haben.

Schweinefleisch,
Pfd. 85 S, wird Samstag mittag von 4 Uhr ab ausgehauen
Mittelmühle.

Gänselebern

werden fortwährend zu höchsten Preisen angekauft
Herrnstraße 15 II.

Eicheln,

geförrte, werden geschrotet
Mittelmühle.

Gänselebern

kauf fortwährend an
Frau Schaber, Kelterstr. 25.



Todes-Nachricht.

Freunden und Bekannten, sowie unsern Mitgliedern widmen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, treuer Kamerad

August Dopf

mitten in hingebungsvoller Aufopferung im Dienste des „Roten Kreuzes“ am 24. Oktober in Feindesland vom Tode ereilt worden ist.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Freiwillige Sanitäts-Kolonnen v. R. Kreuz Grötzingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-nahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Kindes und Enkelin

Emma

sprechen allen unsern innigsten Dank aus.

In tiefem Schmerz:

Fritz Fader, z. Zt. im Feld, u. Frau. Familie Gustav Fader.

Karl Rittershofer.

Durlach den 13. November 1914.

Rotes Kreuz.

Justizretär Heinrich 3. Gabe 10.—, U-geannt 3. Gabe 20.—, Darm-handlung Hecht 5. Gabe 20.—

Paula Vogel 1 Paar Staucher, Frau Rommel 7 Mtr. Stoff, Justizsekretär Heinrich 3 Paar Socken, 1 Haiensfell, Leopold Mufgang, Palmboch 2. Gabe 50 Ztr. Apfelmoss, Marta Aberle 6 Paar Staucher, Frau Dr. Engler 6 Paar Socken, U-geannt 2 Paar Sock n, 8 Haiensfelle, Frau Schrabel 2 Kopfstissen, 2 Fedbett-bezüge, Familie Jahn 6 gegebte Haiensfelle, Frau Direktor Bruun 5 Paar Socken. Wir danken herzlich für diese Spenden und bitten um weitere Zuwendungen.

Residenz-Theater

in Durlach im grünen Hof.

Sonntag den 15. November ununterbrochen von 2 bis abends 11 Uhr.

Spielfolge.

Neueste Kriegs-Sonderausgabe.
Aktuell.

Beschießung von Antwerpen. Aktuell.

Stimme des Herzens. Drama.

Die kleine Rebellin. Drama.

Soldatenblut. Drama.

Memoiren aus dem Leben Sr. Majestät des Kaisers und der Kaiserlichen Familie.

Die nördlichen Philippinen.

Entzückende Reiseszenarien.

Der heldenhafte Indianerknabe. Drama.

Der Millionär. Drama in 3 Akten.

Der Stern des Genies. Drama in 3 Akten.



Lebende



Rheinhechte und Rheinbachfische sowie frische Hasen und Rehe
sind am Samstag morgen auf dem Wochenmarkt zu haben
Schindele & Reichert.

Die sparsame Hausfrau

kauft

Nährsalzkaffee

Pfund 45 S

Fleischersatz

Pfund 75 S

Pflanzenbutter

Pfund 95 S

Kraftbrühwürfel

Stück 4 S, 10 Stück 30 S

Hafermehl

Pfund 47 S

Deutschen Kräutertee

Paket 50 S

im **Reformhaus Adner**
Amalienstraße 25.

Eicheln

kauft fortwährend jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen

J. Feyer, Mchshandlung,
Zehntstraße 1.

2-Zimmer-Wohnung an kleine Familie oder einzelne Person so-fort oder später zu vermieten
Hauptstraße 8.

Eine 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Arbeiter kann Wohnung erhalten
Gerberstraße 3, 3. St. lks.

kleineres, Wohnhaus
guterhaltenes, aus freier Hand zu verkaufen. Offerte unter Nr. 439 an die Exp. dieses Blattes.

Acker, kleiner, zu Beerenstüf geeignet, zu kaufen ge-sucht. Off. mit näheren Angaben unter Nr. 438 an die Exp. d. Bl.

Zu verpachten oder zu verkaufen
16.60 Mtr Garten
im ganzen oder geteilt im Gewann Taschenacker. Näheres
Jägerstraße 18.

Küfer

per sofort gesucht
Küferei **Phil. Weiler.**

Fleißiges braves Mädchen
für sämtliche Hausarbeit auf 1. De-zember gesucht
Hauptstraße 8.

Filiale oder kleines Geschäft
auf 1. Januar oder später zu über-nehmen gesucht. Kautions kann gestellt werden. Offerte unter Nr. 440 an die Expedition d. Bl.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag den 15. November 1914.
Erntedankfest.

In Durlach:
Vorm 6 1/2 Uhr: Jugendgottesdienst Herr Stadtvikar Baer.
9 1/2 " " Hr Stadtvf. Wolfhard.
Abends 6 " Herr Dekan Meyer.

In Aue:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Hr Stadtvikar Sütterlin.
Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst: Derselbe.

In Wolfartsweiler:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Dekan Meyer.
In sämtlichen Gottesdiensten Kollekte für die Notleidenden in Dörpreußen.

Friedenskapelle.

Sonntag 9 1/2 Uhr: Predigt Pred. F. Beder.
" 11 " Sonntagschule!
" 3 " Jungfrauenverein
" 8 " Predigt Pred. F. Beder.
Montag 8 1/4 " Kriegsbefstunde.
Donnerst. 8 1/4 " Kriegsbefstunde.
Amn ur els Kapelle Wolfartsweiler.
Sonntag 12 1/2 Uhr: Sonntagschule.
2 1/2 " Predigt Pred. F. Beder.
Mittwoch 8 " Gebetsversammlung.